

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr...**

Band (Jahr): - **(1911)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung.

Die Gesamtergebnisse der Rekrutenprüfungen sind auch diesmal wieder etwas ungünstiger ausgefallen, als die des Vorjahres. Zwar vermochte sich die Verhältniszahl der *sehr guten Gesamtleistungen* (Note 1 in mehr als zwei Fächern) auf der vorherigen Höhe, 38 von je 100 Geprüften, zu erhalten und es legten auch, wie im Vorjahre, 5 von je 100 Rekruten *sehr schlechte Gesamtleistungen* (Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache) an den Tag. Eine etwelche Verschlechterung der Ergebnisse ist jedoch festzustellen, wenn die Vergleichung mit dem Vorjahre bei den *einzelnen Fächern* angestellt wird. Einzig im Lesen fand kein Rückschritt statt, sondern es ergaben sich genau die vorjährigen Verhältniszahlen, nämlich 89 % gute Noten (1 oder 2) und 1 % schlechte Noten (4 oder 5). In den drei übrigen Fächern dagegen wurde die Prüfung etwas ungünstiger bestanden. Die guten Noten gingen zurück: im Aufsatz von 76 auf 75 %, im Rechnen ebenfalls von 76 auf 75 % und in der Vaterlandskunde von 64 auf 62 %. Bezüglich der schlechten Noten fand eine Verschlimmerung nur im letztgenannten Fache statt, wo die Verhältniszahl auf 10 % anstieg (1909: 9 %).

Wie der etwas weniger gute Ausfall des schweizerischen Gesamtergebnisses aus den *Einzelergebnissen der Kantone* hervorging, wird durch folgende Feststellung gezeigt. Die guten Gesamtleistungen waren zahlreicher in 9 Kantonen; die bedeutendsten Fortschritte stellten sich ein in Nidwalden mit einer Besserung von 8 %, in Appenzell I.-Rh. 9 % und im Thurgau 9 %. Sie blieben häufig in 3 Kantonen und wurden seltener in 13 Kantonen; die erheblichsten Verschlechterungen waren in Baselnd 6 %, Aargau 6 %, Wallis 9 %. — In Bezug auf die schlechten Gesamtleistungen zeigten bloss 5 Kantone bessere Ergebnisse; von ihnen stehen Appenzell I.-Rh. und Genf mit einer Besserung von je 2 % im Vordergrund. In 9 Kantonen verharrten diese wertlosen Leistungen auf dem Stande des Jahres 1909 und in 11 Kantonen wurden sie zahlreicher (grösste Rückschritte: Obwalden 4 %, Graubünden 3 %).

Diese nun drei Jahre hintereinander eingetretene, nicht sehr belangreiche ungünstige Wendung im Stande der Prüfungsleistungen ist als mehr zufällige und vorübergehende Erscheinung zu betrachten; denn angesichts der immer noch sehr verbesserungsfähigen Durchschnittsergebnisse werden die auf den Ausbau und die Vervollkommnung der Volksschule abzielenden Bestrebungen fortgesetzt werden und auch erfolgreich sein. Die, doch nur ein Mindestmass von Schulkenntnissen darstellenden „guten Gesamtleistungen“ werden sich daher noch zu einer Häufigkeitszahl erheben, die bedeutend über

der jetzigen steht. Von der allmählichen Abnahme der „schlechten Gesamtleistungen“ kann Ähnliches freilich nur mit einer gewissen Einschränkung gesagt werden. Denn hier sind schon engere Grenzen gezogen, besonders auch durch den Umstand, dass die „Nichtswisser“, deren pädagogische Prüfung einen solchen Tiefstand der Schulbildung enthüllt, stets einen gewissen, geringen, aber nicht auszumerzenden Bruchteil eines jeden Rekrutierungsjahrganges bilden werden. Hierfür spricht ja die Tatsache, dass in ein paar Kantonen, trotz hochentwickeltem Volksschulwesen, sich die entsprechende Verhältniszahl seit 10—20 Jahren nur unerheblich verbessern liess (Zürich, Baselstadt, Schaffhausen, Thurgau, Genf).

* * *

Die in den einzelnen *Berufsarten* erzielten Ergebnisse, deren Hauptmomente bis und mit den Prüfungen vom Herbst 1904 jährlich wiedergegeben wurden, sind in den seitherigen Veröffentlichungen nicht mehr berücksichtigt worden. Der Grund hierfür bestand hauptsächlich in den zu kleinen Zahlen der Ergebnisse einer Reihe von Berufen, Zahlen, die Zufälligkeiten aller Art zu sehr unterworfen sein mussten. Die nun vorliegenden Gesamtergebnisse des Jahrfünfs 1905—1909, denen zur Vergleichung die des vorangehenden Jahrfünfs 1900—1904 zur Seite gestellt werden können, weisen diesen Mangel nicht mehr oder doch nur in bedeutend abgeschwächtem Masse auf.

Bei der Betrachtung dieser Zahlen (in Tab. 3) wird es vor allem darauf ankommen, sich über diejenigen Einflüsse ein allgemeines Bild zu machen, denen die Verschiedenheit der Ergebnisse zugeschrieben werden muss, und es drängt sich die Frage auf: Beruhen wirklich die verschiedenen guten Leistungen auf der Berufstätigkeit, und in welchem Masse ist dies der Fall? Um hierüber Klarheit zu schaffen, sind zuvor folgende Feststellungen nötig.

Ein Hauptfaktor, der in Beziehung auf den mehr oder weniger guten Prüfungserfolg in jeder Berufsart wohl zu allererst berücksichtigt werden muss, besteht in der verschieden hohen Verhältniszahl höher Geschulter in dem Berufe. Mindestens die gleiche Bedeutung, die man diesem Verhältnisse bei der Vergleichung von Kanton zu Kanton oder von Bezirk zu Bezirk beimisst, kommt ihm auch für die Berufe zu. Ja, es kann sogar zum allein massgebenden oder doch sehr überwiegenden Faktor werden, nämlich in den Berufen, die ihren Angehörigen den Besitz einer höhern Schulbildung geradezu zur Voraussetzung machen. Als Beispiel sei angeführt die Lehrtätigkeit, die natürlicherweise 100 % höher Geschulter und

ebenfalls 100 % guter Gesamtleistungen aufweist. Die „Studenten“, die im Zeitpunkte der Prüfung noch Besucher von mittleren Fachschulen, Gymnasien oder Hochschulen waren, also eigentlich noch keinen Beruf ausübten, brachten es 1905—1909 auf 97 % guter Gesamtleistungen. Dass bei diesen Bevorzugten ein anderes, als aus lauter 1 bestehendes Notenfeld, eine äusserst seltene Ausnahme bildet und 4er oder 5er Noten überhaupt nicht vorkommen dürfen, liegt wohl auf der Hand.

Einige weitere hervorragende Beispiele mit mehr als 50 % und, zur Gegenüberstellung, einige solche mit weniger als 20 % höher Geschulter seien hier angeführt.

Berufsarten	Jahrfünf 1905—1909 Von je 100 Geprüften hatten	
	höhere Schulen besucht	sehr gute Gesamt- leistungen
Bank-, Vermittlungs- und Versicherungs- wesen	86	91
Baukunst und Bauunternehmung	80	80
Niedere Beamtung in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung	72	83
Post- und Telegraphenbetrieb	67	73
Handel	65	71
Betrieb und Unterhalt von Eisenbahnen	51	58
Schneiderei	19	28
Herstellung von Schuhwerk	13	22
Kalk- und Ziegelbrennerei	11	15
Bewirtschaftung u. Ausbeutung des Waldes	8	17
Bauhandlangerei	4	9

Im Zusammenhange mit dem aus diesen Zahlen ersichtlichen Einfluss der höhern Schulung muss noch der allgemeinen, in der Natur der Sache begründeten Erscheinung gedacht werden, dass gewissen Berufen, deren Betätigung einen höhern Intellekt erfordert, sich zumeist die fähigeren Jünglinge zuwenden. Beispiele: Schriftsetzer, Herstellung elektrischer Einrichtungen, Bankbessene; als Gegenstücke: Korber, Bauhandlanger u. a. Dass die hiêrdurch getroffene Auswahl der Berufsangehörigen auf die Prüfungsergebnisse zum voraus schon in hohem Masse bestimmend einwirkt, dürfte weiterer Erörterung entbehren können.

Bei einigen Berufsarten ist endlich noch ihre auffallende Zusammensetzung aus Angehörigen einzelner Kantone zu berücksichtigen. Es betrifft dies Berufe, die nicht etwa gleichmässig über die meisten Gebietsteile der Schweiz verbreitet sind, deren Angehörige vielmehr beinahe ausschliesslich oder doch in übergrosem Verhältnis aus diesem oder jenem Kanton stammen. So sind z. B. die bei den Prüfungen als Maurer und Gipser bezeichneten Rekruten beinahe zur Hälfte Tessiner; die Verarbeitung des Tabakes hat ihren Sitz fast ausschliesslich in den Kantonen Aargau und Waadt, und der Stickerei liegen zum weitaus grössten Teile St. Galler, Appenzeller

und Thurgauer ob. Der allgemeine Stand der Schulkenntnisse bei der Jungmannschaft dieser Kantone überträgt sich unter so besondern Verhältnissen natürlich teilweise auch auf die Ergebnisse in den genannten Berufsarten.

Alle diese angeführten Umstände, nämlich die Verhältniszahl der höher Geschulten, die spezielle Auswahl der jungen Leute für viele Berufsarten, einseitige Zusammensetzung aus einzelnen Gegenden, haben in ihrer Gesamtheit auf die Prüfungsleistungen einen erheblichen Einfluss, um den bei der Beurteilung der Noten die eigentliche Wirkung der Berufstätigkeit reduziert erscheint. Diese Wirkung ist zwar unzweifelhaft vorhanden, darf aber nach dem Gesagten auch nicht überschätzt werden.

Da die pädagogische Rekrutenprüfung von der grossen Mehrheit der Wehrpflichtigen im 19. Altersjahre abgelegt wird und die Berufswahl in der Regel ins 16. Altersjahr fällt, ergibt sich eine Zeitdauer von etwa drei Jahren, in der sich der Jungmannschaft im Berufe Gelegenheit bietet, die Schulkenntnisse zu befestigen und sich fortzubilden. Es darf nun nicht ausser acht gelassen werden, dass für manchen Beruf diese Frist als etwas kurz erscheint, und dass erst in einem spätern Alter die endgültige Wirkung auf den Bildungsstand erreicht wird. Von den der Rekrutierung unmittelbar vorausgehenden Bildungsgelegenheiten, wie Fortbildungsschulen, Rekrutenkurse u. dgl., kann hier nicht gesprochen werden, da diese mit der Berufstätigkeit in keinem unmittelbaren und hier zu berücksichtigenden Zusammenhange stehen. — Auch dieser Verumständung sollte bei der Unterscheidung der Leistungen nach Berufsarten einige Beachtung geschenkt werden.

Diese allgemeinen Betrachtungen über die Ursachen der Ungleichheit der Leistungen in den verschiedenen Berufsarten mögen hier genügen. Im Nachfolgenden seien noch einige Bemerkungen über die *Hauptergebnisse des Jahrfünfs 1905—1909*, verglichen mit denen des *Jahrfünfs 1900—1904* angebracht. Für die Schweiz im ganzen ergeben sich namhafte Verbesserungen des letzten Jahrfünfs gegenüber dem frühern, und zwar nach beiden Richtungen, indem sowohl die guten Gesamtleistungen sich von 31 auf 37 % steigerten, als auch die schlechten Gesamtleistungen sich von 7 auf 5 % verminderten; die Zahl der höher Geschulten vermehrte sich von 25 auf 30 %. Verfolgt man nun diese Zahlen bei den 108 Berufsnummern der Tab. 3, so ergibt sich bezüglich der guten Gesamtleistungen bei 82 Berufen ein Fortschritt, bei 2 ein Stillstand und bei 24 ein Rückschritt. Die „Nichtswisser“ mit schlechten Prüfungserfolgen sind in 65 Berufen seltener geworden, in 23 gleich häufig geblieben und sie haben sich in 20 Berufen vermehrt. Schon aus dieser oberflächlichen Vergleichung geht hervor, dass

die Fortschritte nicht nur örtlich, sondern auch in Bezug auf die Berufe ziemlich allgemein geworden sind.

Werden nun die letztern in Berufsklassen zusammengezogen, so bietet sich die nachstehende Übersicht:

Berufsklassen	Von je 100 Geprüften hatten					
	1905—1909			1900—1904		
	höhere Schulen besucht	gute Gesamtleistungen	schlechte Gesamtleistungen	höhere Schulen besucht	gute Gesamtleistungen	schlechte Gesamtleistungen
A. Gewinnung der Naturerzeugnisse	11	23	8	9	17	11
B. Veredlung der Natur- und Arbeitserzeugnisse	25	31	4	21	27	6
C. Handel	62	66	1	58	63	2
D. Verkehr	43	49	4	38	44	6
E. Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Wissenschaft und Kunst	69	75	1	72	76	1
F. Nicht genau bestimmbare Berufstätigkeit ¹⁾	8	17	8	6	11	10
G. Ohne oder unbekannte Beziehung zu einem Berufe	99	96	0	99	95	0

¹⁾ Besteht aus den zwei Berufsarten: 1. Tagelöhnerlei verschiedener Art; 2. häusliche und persönliche Dienstleistung.

Die grösste Zunahme der guten Gesamtleistungen findet sich somit in den Berufsklassen A: Gewinnung der Naturerzeugnisse und F: Nicht genau bestimmbare Berufstätigkeit, nämlich je 6 %. Die erste dieser Klassen wird zu 94 % aus den Landwirten gebildet und diesen ist grösstenteils das günstigere Ergebnis zuzuschreiben. Dass an den Fortschritten in der Schulbildung namentlich auch die Landwirte unter den Rekruten ihren redlichen Anteil haben, ging schon aus den einzelnen jährlichen Bearbeitungen hervor. Ohne die Mitwirkung dieses immer noch ansehnlichen Bevölkerungsteiles konnte die allgemeine Besserung überhaupt nicht stattfinden.

Die nächstgrössere Steigerung von 5 % der guten Leistungen findet sich bei den Berufsarten des Verkehrswesens; der Erfolg dürfte hier zum Teil wohl der bedeutenden Vermehrung der höher Geschulten von 38 auf 43 % zu verdanken sein. Bloss um 1 % haben sich die guten Leistungen vermehrt bei den Rekruten ohne Beruf oder unbekannter Beziehung zu einem Berufe. Diese Berufsklasse, fast ausschliesslich aus den „Studenten“ bestehend, weist jedoch schon die hohe Verhältniszahl 96 guter Leistungen auf und es ist natürlich, dass sich da der Fortschritt verlangsamt. Einen, vielleicht nur zufälligen, kleinen Rückschritt hat die Berufsklasse E erfahren.

Die erheblichste Abnahme (um 3 %) der schlechten Gesamtleistungen zeigt wiederum die Gewinnung der Naturerzeugnisse; auch da ist den Landwirten zum grössten Teile das bessere Ergebnis anzurechnen.

Schliesslich verdient noch die Tatsache erwähnt zu werden, dass in beiden fraglichen Zeiträumen die Berufsklassen unter sich genau die gleiche Rangfolge einnehmen, ob sie nach der Verhältniszahl der guten Gesamtleistungen oder nach derjenigen der Besucher höherer Schulen geordnet werden. Die Bedeutung der höhern Schulung im Rahmen dieser Betrachtung erhält dadurch eine weitere Bestätigung.

Zur Beurteilung des Prüfungsergebnisses nach Berufsarten, wie nach Kantonen und Bezirken, kann auch noch die *Durchschnittsnote* dienen. Ihre Mängel und ihre Unzulänglichkeit als Vergleichsmaßstab sind zwar an dieser Stelle schon oft dargelegt worden; einen Vorteil gegenüber der Hervorhebung der guten und der schlechten Gesamtleistungen bietet sie jedoch unleugbar: sie stellt nur *einen* Begriff dar und ermöglicht daher die anzustellenden Vergleichen mittelst einer einzigen Zahl. Diese Durchschnittsnote einer Reihe von wichtigern Berufsarten seien daher für das Jahrfünft 1905—1909 zur Vervollständigung noch angeführt (für 1900—1904 sind sie nicht festgestellt worden). Um ihren Wert einschätzen zu können, hat man sich zu vergegenwärtigen, dass 4 der bestmöglichen, 20 der geringsten, absolute Unfähigkeit und Unkenntnis darstellenden Leistung gleichkommt.

(Siehe Tabelle Seite 6* oben.)

* * *

Es liegt nahe, im Anschluss an die vorstehende Besprechung der berufsweisen Prüfungsergebnisse in den beiden Jahrfünften 1900—1904 und 1905—1909, einen Teil der verfügbaren Zahlen noch nach einer andern Richtung zu verwerthen, die zwar die Prüfungen selbst nicht berührt, jedoch sonst mit einer höchst aktuellen Tagesfrage zusammenhängt, nämlich mit derjenigen des Rückganges der landwirtschaftlichen Arbeiter. Hierzu liefern die fortgesetzten Aufschlüsse über den jedes Jahr bei der Rekrutierung erschienenen Nachwuchs einen beachtenswerten Beitrag. Aus der Unterscheidung nach Berufen geht hervor, dass im Jahrfünft 1900—1904 50,100 Rekruten gezählt wurden, die als Landwirte und Viehzüchter (einschliesslich Käser) bezeichnet waren; im folgenden Jahrfünft sank diese Zahl auf 46,893. Daraus geht hervor, dass die Landwirte in den zwei aufeinanderfolgenden Jahrfünften im ganzen um 3207 (jährlich um durchschnittlich 641) oder um 3 % (jährlich um 0,6 %) der Gesamtzahl zurückgegangen sind.

Berufsarten	Jahrfünf 1905—1909		
	Gesamtzahl der Geprüften	Von je 100 Geprüften hatten höhere Schulen besucht	Durchschnittsnote
1. Lehrtätigkeit	839	100	4,02
2. Studenten	6701	100	4,18
3. Bank-, Vermittlungs- u. Versicherungswesen	2545	86	4,52
4. Niedere Beamtung in der allgem. öffentl. Verwaltung	331	72	4,76
5. Baukunst und Bauunternehmung	558	80	4,92
6. Post- und Telegraphenbetrieb	2192	67	5,26
7. Handel	8573	65	5,44
8. Buchdruckerei	1221	48	5,90
9. Betrieb und Unterhalt von Eisenbahnen	3163	51	6,27
10. Kleinmechanik, Herstell. physikal. u. ähnl. Werkzeuge	790	48	6,39
11. Herstellung elektr. Einrichtg. f. Kraft u. Beleuchtung	1145	44	6,63
12. Müllerei	268	26	6,99
13. Eisengiesserei, Maschinen- und Werkzeugschlosserei	7078	40	7,02
14. Gastwirtschaftswesen	3436	35	7,06
15. Zuckerbäckerei, Herstellung von Schokolade	1161	37	7,18
16. Buchbinderei	485	31	7,21
17. Stickerie	3464	31	7,23
18. Bauschlosserei, Herstellung eiserner Möbel	3233	31	7,24
19. Käserei	1535	18	7,26
20. Gartenbau	1376	26	7,30
21. Schreinerie und Glaserei	3049	19	7,41
22. Sattlerei, Herstellung von Reisegegenständen	808	21	7,41
23. Haarschneiderei, künstliche Haarbekleidung	458	28	7,43
24. Flach- und Baumalerei	1280	29	7,45
25. Schneiderie	886	19	7,53

Berufsarten	Jahrfünf 1905—1909		
	Gesamtzahl der Geprüften	Von je 100 Geprüften hatten höhere Schulen besucht	Durchschnittsnote
26. Herstellung eiserner Wagen u. and. Verkehrsmaschinen	311	37	7,59
27. Herstellung von hölzernen Wagen u. Arbeitswerkzeugen	908	12	7,66
28. Tapeziererei, Matratzen- u. Bettmacherei	373	21	7,69
29. Herstellung von Uhren u. Uhrmacherwerkzeugen	4737	17	7,70
30. Spenglerei, Herstellung von Lampen	962	21	7,73
31. Strassen- und Wasserbauten	423	32	7,74
32. Zimmerei	1404	13	7,76
33. Bäckerei	2287	21	7,77
34. Herstellung von Seidengeweben	1065	22	7,80
35. Metzgerei, Herstellung von Fleischwaren	1769	24	7,89
36. Herstell. hölz. Gefässe u. grober Holzw. z. Hausgebrauche	361	19	7,89
37. Zeug- und Hufschmiederei	1704	14	7,89
38. Herstellung von Baumwollgeweben	649	21	8,05
39. Herstellung von Schuhwerk	1474	13	8,26
40. Holzsägerei und -spalterei, Holzimprägnierung	526	11	8,28
41. Landwirtschaft und Viehzucht	45358	10	8,46
42. Steinhauerei	294	11	8,54
43. Herstellung von Papierstoff u. Papier	351	14	8,60
44. Fuhrwerkerei	2318	15	8,70
45. Seidenfärberei und -druckerei	321	26	8,84
46. Herstellung v. Baumwollgespinsten	520	17	8,94
47. Maurerei und Gipserei	2010	8	9,17
48. Kalk- und Ziegelbrennerei	425	11	9,23
49. Dachdeckerei und Schindelmacherei	400	4	9,24
50. Herstellung von Korbwaren und Sesselgeflechten	165	7	9,62
51. Herstellung von Gips und Zement	154	5	10,03
52. Bauhandlangerei	679	4	10,39

In der nachfolgenden Übersicht kann dieses Verhältnis noch weiter zurück verfolgt werden. Da die Unterscheidung nach dem Berufe seit 1886 durchgeführt und

für 1910 im gegenwärtigen Augenblicke die Zahl der Landwirte ebenfalls bekannt ist, liegen nun die Angaben für 25 Jahre vor.

Prüfungsjahr	Geprüfte Rekruten			Prüfungsjahr	Geprüfte Rekruten			
	aller Berufe zusammen	darunter solche des landwirtschaftlichen Berufes			aller Berufe zusammen	darunter solche des landwirtschaftlichen Berufes		
		im ganzen	auf je 100			im ganzen	auf je 100	
1910	28850	9724	34	1895	27342	11095	41	
09	26962	9074	34	94	26970	11048	41	
08	28260	9413	33	93	25949	10705	41	
07	27484	9200	33	92	25181	10558	42	
1906	27139	9653	36	1891	25258	10689	42	
1905	26840	9553	36	1890	23963	10127	42	
04	26718	9733	36	89	23753	10360	44	
03	26963	10005	37	88	23037	10168	44	
02	27610	10199	37	87	23083	10606	46	
1901	27410	10276	37	1886	23878	11266	47	
1900	27025	9884	37					
1899	26549	10000	38	Jahrfünfe:				
98	27286	10404	38	1906—1910	Durchschnitt .	27739	9413	34
97	27418	10622	39	1901—1905		27108	9953	37
1896	28100	11228	40	1896—1900		27276	10428	38
				1891—1895		26140	10819	41
				1886—1890		23543	10505	45

Wie man sieht, hat sich im abgelaufenen Vierteljahrhundert ein, wenn auch unregelmässiger, so doch unaufhaltsamer Rückgang der Zahl des schweizerischen landwirtschaftlichen Nachwuchses vollzogen; die Abnahme beträgt im ganzen nicht weniger als 1542. Noch prägnanter ist das Bild dieser Abnahme bei Betrachtung der Verhältniszahlen: die Abnahme ist beinahe stetig und der Unterschied zwischen dem ersten und letzten Beobachtungsjahre beträgt volle 13 %!

Einigem Interesse dürfte es noch begegnen, wie sich in den Kantonen dieses Verhältnis im Laufe der Jahre gestaltet hat. Hierfür stehen wieder die Ergebnisse für 1900—1904 und 1905—1909 zur Verfügung, da die entsprechenden Zahlen für 1910 noch nicht vorliegen, und es ist ferner vorauszubemerkern, dass sich die Zahlen der folgenden Tabelle nur auf die Landwirtschaft und Viehzucht, ausschliesslich der Käseerei, beziehen, was jedoch ohne Bedeutung ist, da die letztere Berufsart ziemlich beständige Verhältnisse aufweist.

Schweiz Kantone	Jahrfünf 1905—1909			Jahrfünf 1900—1904		
	Zahl der Geprüften	Davon waren Landwirte		Zahl der Geprüften	Davon waren Landwirte	
		im ganzen	auf je 100		im ganzen	auf je 100
Schweiz . . .	136685	45358	33	135726	48744	36
Zürich . . .	15374	2910	19	15033	3281	22
Bern . . .	29051	10585	36	28520	11140	39
Luzern . . .	5906	2919	49	6103	3326	54
Uri . . .	833	422	51	893	538	60
Schwyz . . .	2460	1153	47	2355	1123	48
Obwalden . .	620	385	62	673	434	64
Nidwalden . .	598	303	51	578	318	55
Glarus . . .	1360	292	21	1341	306	23
Zug . . .	985	361	37	1025	397	39
Freiburg . . .	6091	3692	61	6131	3958	65
Solothurn . .	4833	1007	21	4565	1020	22
Basel-Stadt . .	3211	64	2	2804	77	3
Basel-Landschaft	3258	873	27	3033	844	28
Schaffhausen .	1616	509	31	1712	495	29
Appenzell A.-Rh.	2523	525	21	2617	566	22
Appenzell I.-Rh.	614	335	55	630	365	58
St. Gallen . .	10275	2831	28	10175	3133	31
Graubünden . .	3911	1766	45	4042	1942	48
Aargau . . .	9384	2672	28	9234	2819	31
Thurgau . . .	4854	1392	29	4806	1463	30
Tessin . . .	4524	1184	26	4873	1423	29
Waadt . . .	11202	4717	42	11576	5160	45
Wallis . . .	4883	3416	70	4833	3484	72
Neuenburg . .	5420	848	16	5225	902	17
Genf . . .	2895	197	7	2942	229	8
Ungeschulte ohne bestimmten Wohnort .	4	—	.	7	1	.

Von dem allgemeinen Rückgange des landwirtschaftlichen Nachwuchses im verflossenen Jahrzehnt scheint so-

mit einzig der Kanton Schaffhausen nicht betroffen zu sein, wo die Zahl der Landwirte um 2 % gestiegen ist. Alle übrigen Kantone haben dem Zuge der Zeit nicht widerstehen können. Verhältnismässig am stärksten haben sich die Landwirte vermindert in Uri, um 9 %; in Luzern, das früher mehrheitlich Landwirte stellte, und nun (1905 bis 1909) deren nur noch 49 % aufweist, um 5 %; in Nidwalden und Freiburg um je 4 %, also in bisher vorwiegend landwirtschaftlichen Kantonen. Dies kann als Beweis dafür gelten, dass die überhandnehmende Industrialisierung gerade in ländlichen Gebieten lebhaft eingesetzt hat.

Eine Erörterung der Ursachen der Abnahme des landwirtschaftlichen Nachwuchses tritt über den Rahmen dieser Veröffentlichung heraus, und es mag genügen, die Tatsache selbst an Hand der bei den Rekrutenprüfungen festgestellten Zahlen hervorgehoben zu haben.

Die Bedeutung der Prüfungsnoten in den einzelnen Fächern. (Nach dem Reglement vom 20. August 1906.)

Lesen.

Note 1: Geläufiges Lesen mit sinngemässer Betonung, sowie nach Inhalt und Form richtige freie Wiedergabe.

Note 2: Mechanische Lesefertigkeit und befriedigende Auskunft über den Inhalt des Gelesenen.

Note 3: Weniger befriedigendes mechanisches Lesen mit einigem Verständnis des Lesestoffes.

Note 4: Mangelhaftes Lesen und ganz ungenügende Rechenschaft über den Inhalt.

Note 5: Des Lesens unkundig.

Aufsatz.

Kurze schriftliche Arbeit (Brief).

Note 1: Nach Inhalt und Form ganz oder nahezu korrekt.

Note 2: In logischer Hinsicht befriedigend, mit mehreren kleinern oder einzelnen grössern Sprachfehlern.

Note 3: Schwach in Schrift und Sprachform, doch noch zusammenhängender, verständlicher Ausdruck.

Note 4: Geringe, für das praktische Leben fast wertlose Leistung.

Note 5: Vollständig wertlose Leistung.

Rechnen.

(Eingekleidete Aufgaben. Als Note im Rechnen gilt der ganzzahlige Durchschnitt aus der Taxation im Kopf- und Zifferrechnen.)

Note 1: Fertigkeit in den vier Spezies mit ganzen und gebrochenen Zahlen (Dezimalbrüche inbegriffen), Kenntnis des metrischen Systems und der gewöhnlichen bürgerlichen Rechnungsarten.

Note 2: Die vier Spezies mit ganzen Zahlen, einfache Bruchformen.

Note 3: Rechnen mit kleinern ganzen Zahlen in leicht erfassbaren Verbindungen.

Note 4: Addition und Subtraktion in ganz kleinen Zahlenräumen (auch schriftlich nur unter 10,000). Etwelcher Gebrauch des Einmaleins beim Kopfrechnen.

Note 5: Unkenntnis im Zifferrechnen und Unfähigkeit, zweistellige Zahlen im Kopfe zusammenzuzählen.

Vaterlandskunde.

(Geographie, Geschichte, Verfassung.)

Note 1: Verständnis der Schweizerkarte nebst befriedigender Darstellung der Hauptmomente der vaterländischen Geschichte, der Bundes- und Kantonsverfassung.

Note 2: Richtige Beantwortung einzelner Fragen über schwierigere Gegenstände aus den drei Gebieten.

Note 3: Kenntnis einzelner leicht erfassbarer Tatsachen der drei Fachzweige.

Note 4: Beantwortung einiger der elementarsten Fragen aus der Landeskunde.

Note 5: Gänzliche Unkenntnis in der Vaterlandskunde.

Vergleichende Zusammenstellungen

über die Prüfungen von 1901 bis 1910.

I. Die Häufigkeit der *sehr guten* und der *sehr schlechten Gesamtleistungen* und Gruppierung der Kantone und Bezirke nach diesen Verhältniszahlen.

Prüfungsjahr	Von je 100 Geprüften hatten sehr gute Gesamtleistungen	Zahl der Kantone, in denen von je 100 Geprüften			Zahl der Bezirke, in denen von je 100 Geprüften				Von je 100 Geprüften hatten sehr schlechte Gesamtleistungen	Zahl der Kantone, in denen von je 100 Geprüften			Zahl der Bezirke, in denen von je 100 Geprüften				Prüfungsjahr
		—19	20—39	40 und mehr	—19	20—39	40—59	60 und mehr		—9	10—19	20 und mehr	—9	10—19	20—29	30 und mehr	
1910	38	—	16	9	8	113	63	2	5	23	2	—	165	18	2	1	1910
09	38	1	17	7	4	112	65	5	5	23	2	—	170	16	—	—	09
08	39	1	16	8	10	103	71	2	5	24	1	—	169	16	—	1	08
07	39	1	14	10	7	103	71	5	4	25	—	—	170	15	1	—	07
06	36	1	19	5	12	118	54	2	5	23	2	—	158	28	—	—	06
1905	35	1	20	4	12	132	42	1	6	21	4	—	160	24	3	—	1905
04	32	1	20	4	22	133	30	2	6	20	5	—	138	45	4	—	04
03	31	3	20	2	24	132	31	—	7	19	6	—	137	44	6	—	03
02	32	2	21	2	28	132	24	3	7	20	5	—	141	43	3	—	02
1901	31	1	20	4	28	128	30	1	7	19	6	—	136	46	5	—	1901

II. Die *sehr guten* und die *sehr schlechten* Gesamtleistungen, nach Kantonen.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten																			
	sehr gute Gesamtleistungen										sehr schlechte Gesamtleistungen									
	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Schweiz	38	38	39	39	36	35	32	31	32	31	5	5	5	4	5	6	6	7	7	7
Zürich	44	41	48	49	45	43	39	39	38	38	5	5	4	3	5	5	7	6	6	6
Bern	36	37	37	36	33	33	28	26	28	27	5	5	5	4	5	6	7	8	8	9
Luzern	35	36	39	32	29	30	27	26	27	28	7	7	7	5	7	6	10	12	8	9
Uri	25	22	22	22	24	20	21	16	19	20	10	10	8	7	8	9	10	13	16	14
Schwyz	31	33	28	34	29	25	27	26	23	30	8	8	13	7	9	13	9	12	8	7
Obwalden	38	40	49	41	38	30	38	27	36	34	4	—	—	2	—	—	4	3	1	6
Nidwalden	44	36	39	33	24	20	28	18	36	20	4	2	2	2	9	3	6	6	3	11
Glarus	42	44	44	47	40	44	36	33	33	34	6	7	7	6	7	5	5	8	8	6
Zug	33	35	37	38	27	27	31	26	29	34	4	2	3	2	5	—	5	7	6	11
Freiburg	38	37	34	40	31	33	29	24	28	27	5	4	4	3	3	4	5	4	5	6
Solothurn	39	39	34	37	34	34	33	29	36	31	3	4	4	5	4	4	5	6	7	6
Basel-Stadt	43	45	49	50	46	41	43	50	48	47	4	4	3	4	4	5	3	2	4	5
Basel-Landschaft	33	39	37	40	30	37	34	33	30	28	4	5	6	4	4	4	6	8	6	9
Schaffhausen	44	44	44	38	39	38	40	39	36	48	4	2	5	3	7	6	3	7	4	2
Appenzell A.-Rh.	36	34	29	36	36	35	30	29	28	29	8	7	8	4	5	8	8	8	10	9
Appenzell I.-Rh.	24	15	18	13	17	15	13	9	11	16	8	10	8	9	10	15	13	10	16	16
St. Gallen	40	37	36	36	35	33	31	30	30	31	7	6	6	7	9	8	8	7	9	9
Graubünden	34	36	34	34	27	26	24	29	26	24	10	7	6	8	12	10	12	11	13	11
Aargau	33	39	38	36	36	33	32	35	36	35	6	5	6	3	3	3	5	5	6	6
Thurgau	48	39	38	41	37	39	37	38	39	42	5	4	4	4	5	4	4	5	3	3
Tessin	26	28	26	31	28	27	22	24	21	22	9	9	8	7	7	15	14	15	14	14
Waadt	37	37	40	42	39	37	36	34	30	30	3	3	2	3	2	4	3	3	5	5
Wallis	30	39	37	32	34	29	29	24	27	24	5	3	1	6	4	4	6	6	8	7
Neuenburg	41	42	41	44	46	39	44	38	37	37	2	2	3	3	3	3	2	3	3	3
Genf	49	46	50	46	47	45	41	48	49	49	1	3	2	3	3	2	2	1	2	3

III. Die guten Noten, d. h. 1 oder 2, und die schlechten Noten, d. h. 4 oder 5, nach Kantonen.
a) Lesen.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten																			
	gute Noten, d. h. 1 oder 2										schlechte Noten, d. h. 4 oder 5									
	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Schweiz	89	89	89	90	89	88	87	86	86	86	1	1	1	1	1	1	1	2	1	2
Zürich	94	92	95	95	94	94	93	93	90	92	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1
Bern	88	89	88	89	89	88	83	83	86	84	1	1	1	1	1	1	2	1	1	2
Luzern	89	91	90	89	87	88	81	83	87	84	2	1	1	1	1	1	3	3	1	3
Uri	77	73	78	76	79	75	67	73	66	64	4	6	2	3	2	2	1	4	2	5
Schwyz	86	86	85	88	88	84	88	89	87	88	2	2	3	2	1	3	1	3	2	1
Obwalden	89	96	98	98	94	98	93	90	96	86	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Nidwalden	91	95	95	96	78	93	83	86	90	74	2	—	1	—	3	—	—	3	1	3
Glarus	92	91	89	93	91	93	96	89	87	90	1	3	2	2	1	1	0	1	1	1
Zug	88	96	94	95	91	96	91	89	85	85	1	—	—	1	—	—	1	1	1	3
Freiburg	87	86	86	88	83	82	80	77	80	80	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Solothurn	91	90	89	86	88	88	86	86	84	87	1	1	1	2	2	2	1	2	2	1
Basel-Stadt	96	95	95	96	96	95	97	98	97	96	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1
Basel-Landschaft	89	90	87	91	91	90	88	86	88	82	1	1	1	1	1	0	1	2	1	2
Schaffhausen	93	94	91	93	87	96	94	90	95	97	1	—	1	—	2	0	0	1	—	0
Appenzell A.-Rh.	84	81	83	87	88	84	83	83	78	84	3	4	4	2	1	2	4	3	4	3
Appenzell I.-Rh.	80	74	79	78	83	70	70	76	70	64	1	6	3	3	2	3	5	3	3	2
St. Gallen	89	89	89	91	86	86	89	87	87	87	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2
Graubünden	83	87	85	82	80	81	78	77	75	86	1	1	1	1	2	2	2	2	4	2
Aargau	87	91	90	91	91	92	91	88	90	88	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1
Thurgau	93	91	93	95	90	92	94	92	94	93	1	1	1	0	1	0	0	0	0	1
Tessin	77	76	79	84	86	84	77	79	77	78	3	3	3	3	2	4	4	4	4	5
Waadt	90	89	90	89	91	88	90	88	86	86	0	1	1	0	0	1	1	1	1	1
Wallis	85	89	91	79	87	84	80	79	75	70	1	1	0	2	1	1	4	3	4	5
Neuenburg	89	86	85	87	88	81	88	87	85	85	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Genf	98	96	95	95	96	96	96	95	98	96	0	1	0	0	0	0	—	0	—	0

b) Aufsatz.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten																			
	gute Noten, d. h. 1 oder 2										schlechte Noten, d. h. 4 oder 5									
	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Schweiz	75	76	76	75	73	72	71	69	68	67	3	3	3	3	3	4	4	5	5	6
Zürich	82	82	82	83	83	82	77	80	74	75	2	2	3	2	3	2	4	3	4	4
Bern	75	76	74	75	71	70	66	64	67	64	3	3	3	3	4	4	5	5	5	6
Luzern	79	78	77	69	68	70	65	62	64	64	3	3	4	3	4	3	5	8	5	7
Uri	62	53	51	56	55	47	47	46	42	42	6	9	6	4	8	7	6	12	16	12
Schwyz	74	68	63	68	62	54	60	54	60	65	3	5	7	5	6	11	6	10	9	8
Obwalden	75	77	81	72	74	73	67	66	81	61	3	2	1	3	—	—	4	7	1	8
Nidwalden	82	79	80	66	55	67	63	60	71	48	2	2	3	3	8	2	6	6	3	12
Glarus	84	74	78	78	77	80	80	70	72	76	5	5	5	4	5	5	1	6	8	4
Zug	77	74	83	77	68	71	66	65	58	61	3	1	3	3	2	1	4	5	4	8
Freiburg	70	75	71	78	71	68	65	62	66	56	5	2	3	2	2	3	4	4	4	5
Solothurn	77	80	78	75	75	74	70	70	66	71	2	3	3	4	2	3	3	4	4	3
Basel-Stadt	85	81	86	86	84	88	89	93	88	82	1	1	1	1	2	1	1	1	1	2
Basel-Landschaft	67	73	72	74	71	71	70	65	68	57	3	2	3	3	2	2	4	7	3	8
Schaffhausen	79	79	74	74	70	81	82	77	77	81	1	1	4	3	6	3	1	4	4	2
Appenzell A.-Rh.	70	67	70	73	70	68	67	66	64	68	6	6	8	4	4	6	7	6	10	8
Appenzell I.-Rh.	60	47	58	50	51	46	39	46	40	42	6	10	8	8	6	12	14	9	17	16
St. Gallen	76	77	75	73	69	68	70	68	66	65	4	4	4	5	6	6	6	5	8	8
Graubünden	71	77	70	65	66	66	65	62	56	65	4	4	4	4	8	6	6	7	10	7
Aargau	70	76	77	78	76	76	75	71	73	69	3	3	4	2	2	3	3	4	4	5
Thurgau	83	79	82	83	76	81	85	83	86	86	2	2	2	2	3	2	1	2	2	2
Tessin	61	62	63	68	68	67	60	60	54	57	6	7	5	5	5	9	7	8	8	9
Waadt	76	76	77	78	75	73	75	71	70	66	2	2	2	2	2	3	2	3	3	3
Wallis	61	76	74	66	71	61	62	60	57	57	6	3	2	7	3	4	7	7	9	8
Neuenburg	77	77	74	75	78	71	78	72	68	65	1	2	2	2	1	3	2	2	3	3
Genf	87	83	86	83	83	86	84	83	83	82	1	3	2	2	3	2	1	1	1	2

c) Rechnen.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten																			
	gute Noten, d. h. 1 oder 2										schlechte Noten, d. h. 4 oder 5									
	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Schweiz	75	76	75	76	74	74	69	68	69	71	6	6	6	6	7	7	8	8	8	8
Zürich	78	76	80	79	77	75	71	71	72	75	6	6	5	4	6	7	7	8	7	6
Bern	75	75	75	77	74	73	67	66	66	69	6	6	6	6	7	7	9	9	10	10
Luzern	71	70	68	70	64	67	59	59	60	65	8	10	9	7	11	10	14	13	11	10
Uri	64	57	59	68	62	63	49	59	51	59	9	10	9	8	10	11	15	12	10	12
Schwyz	71	68	59	65	67	65	58	58	69	73	9	9	13	9	10	12	11	14	7	6
Obwalden	81	83	82	81	77	77	73	72	82	79	4	2	4	2	—	1	6	5	1	5
Nidwalden	80	81	76	72	63	79	62	60	78	65	3	5	3	1	7	5	7	6	3	12
Glarus	73	75	72	78	77	83	67	68	71	73	8	8	9	6	8	5	8	10	8	6
Zug	69	77	70	74	66	71	65	69	64	66	8	5	5	6	10	2	7	11	9	10
Freiburg	78	77	77	83	79	76	72	72	74	69	6	6	6	4	5	6	6	6	6	8
Solothurn	79	80	75	75	75	78	75	69	72	74	3	4	5	8	6	5	6	8	9	7
Basel-Stadt	71	74	73	77	74	69	72	76	75	74	7	6	6	7	6	9	6	4	6	6
Basel-Landschaft	69	78	72	75	74	78	71	66	66	68	9	8	9	7	7	6	8	10	9	10
Schaffhausen	80	79	79	82	75	78	77	74	82	87	6	4	5	3	8	6	4	8	4	1
Appenzell A.-Rh.	74	73	72	79	74	70	68	71	66	68	6	6	7	4	5	8	8	7	7	7
Appenzell I.-Rh.	65	61	56	55	52	56	45	56	45	59	8	14	11	9	14	12	13	8	11	11
St. Gallen	73	74	71	73	70	72	68	67	66	69	7	6	9	7	9	8	9	9	10	9
Graubünden	60	67	61	63	58	60	54	60	61	63	13	9	10	11	14	11	14	10	12	11
Aargau	73	77	76	78	78	78	73	71	72	72	7	5	7	3	4	4	5	6	7	6
Thurgau	81	76	78	78	78	81	74	75	82	83	6	5	7	7	7	5	6	7	4	5
Tessin	56	61	61	65	61	54	47	46	42	45	13	12	11	8	10	19	16	19	20	20
Waadt	78	79	79	77	77	77	77	75	73	74	5	5	5	6	5	6	5	5	6	6
Wallis	79	82	85	77	80	78	74	72	68	71	6	4	3	5	5	6	7	6	9	7
Neuenburg	80	82	78	78	77	74	80	72	73	76	4	3	5	3	4	5	3	6	6	4
Genf	88	86	86	86	86	88	85	86	89	85	2	3	3	3	2	3	2	1	3	3

d) Vaterlandskunde.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten																			
	gute Noten, d. h. 1 oder 2										schlechte Noten, d. h. 4 oder 5									
	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Schweiz	62	64	64	64	61	60	58	57	57	56	10	9	8	8	9	10	11	12	12	13
Zürich	56	59	62	62	58	58	56	58	57	58	12	10	10	10	12	11	14	12	11	9
Bern	63	65	63	60	59	60	54	51	53	49	10	9	9	8	9	9	12	13	13	18
Luzern	62	64	66	63	61	61	55	51	51	52	14	11	10	9	10	8	15	18	15	15
Uri	54	47	48	53	51	46	45	43	42	42	20	16	13	11	11	14	19	18	23	22
Schwyz	59	54	47	55	55	44	54	54	56	54	14	15	22	16	16	24	12	16	12	13
Obwalden	69	70	80	74	77	69	62	56	66	66	7	—	2	—	3	2	5	9	7	11
Nidwalden	67	76	65	59	56	64	55	50	68	45	9	2	4	4	15	8	12	12	6	15
Glarus	67	62	66	66	61	66	64	56	58	56	11	14	13	12	10	8	7	13	18	13
Zug	63	67	74	73	65	69	63	60	61	57	8	4	4	3	6	2	7	9	10	16
Freiburg	71	71	67	76	68	64	62	61	60	61	7	8	7	4	4	8	9	6	12	8
Solothurn	70	69	67	64	65	66	65	61	63	60	6	7	7	8	7	7	9	10	11	10
Basel-Stadt	58	59	70	68	65	64	65	66	66	61	11	10	6	8	8	8	8	8	9	11
Basel-Landschaft	57	65	63	69	66	64	64	62	59	54	7	9	8	6	6	6	9	14	9	13
Schaffhausen	66	65	64	60	53	57	60	60	61	71	9	5	7	11	16	13	9	10	8	3
Appenzell A.-Rh.	59	57	60	65	63	58	57	47	54	55	13	13	12	9	11	14	12	16	18	17
Appenzell I.-Rh.	60	49	52	52	44	35	37	36	30	43	12	18	15	13	11	23	17	20	25	22
St. Gallen	56	56	56	57	55	53	53	51	49	51	14	12	11	13	15	15	13	12	17	18
Graubünden	54	59	60	57	47	48	44	52	44	51	13	10	8	11	16	15	20	17	20	16
Aargau	62	67	67	72	69	69	68	64	66	64	11	10	8	5	7	6	7	10	10	12
Thurgau	68	57	66	64	63	65	59	59	61	62	9	9	6	9	8	8	8	10	9	7
Tessin	57	58	58	52	53	46	46	45	39	45	14	13	14	11	11	21	18	21	20	19
Waadt	70	73	71	70	71	69	67	67	58	59	4	4	3	5	4	6	5	6	10	9
Wallis	64	72	72	66	66	58	62	63	63	60	6	4	3	6	6	7	8	9	8	7
Neuenburg	67	71	67	67	69	65	75	66	69	68	4	4	4	8	4	5	3	6	5	5
Genf	71	59	68	69	65	68	57	71	69	67	3	7	6	5	8	4	10	5	5	8

IV. Die *höher Geschulten*, nach Kantonen.

Kanton	Von je 100 Rekruten hatten höhere Schulen besucht										Von je 100 höher Geschulten hatten sehr gute Gesamtleistungen									
	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Schweiz	31	32	31	29	29	27	26	26	25	24	76	74	76	78	75	75	72	72	73	74
Zürich	59	59	60	58	59	56	56	57	56	54	68	64	72	75	69	69	61	61	61	62
Bern	21	21	20	19	18	17	17	16	16	17	83	84	84	84	83	82	81	76	78	78
Luzern	48	46	46	42	42	38	37	37	35	32	64	65	69	62	59	62	62	57	63	64
Uri	24	18	24	23	18	20	19	18	15	13	62	71	72	78	71	76	81	71	79	92
Schwyz	21	24	21	22	21	18	19	18	18	20	80	79	84	83	83	81	76	84	76	81
Obwalden	9	15	11	8	7	9	9	3	12	10	92	84	85	90	86	83	100	80	88	100
Nidwalden	20	24	26	25	21	19	15	12	20	17	79	81	79	73	68	61	72	43	79	79
Glarus	35	35	38	35	36	37	31	32	34	32	78	85	87	87	76	86	71	76	73	82
Zug	46	36	39	37	30	33	38	26	31	29	57	74	71	78	61	66	69	68	72	81
Freiburg	12	13	12	15	14	14	14	12	8	10	84	77	78	80	75	76	70	72	83	83
Solothurn	38	38	37	36	36	30	31	30	30	28	77	71	66	70	70	78	72	68	78	69
Basel-Stadt	44	48	41	47	45	32	31	33	38	33	76	76	80	82	78	80	85	88	80	83
Basel-Landschaft	33	31	33	33	33	30	29	23	21	20	71	77	74	74	65	78	72	74	76	79
Schaffhausen	47	48	50	44	45	43	44	43	42	39	75	72	72	69	75	69	74	70	65	85
Appenzell A.-Rh.	32	28	32	30	29	26	26	26	23	20	80	80	72	80	85	84	82	81	84	83
Appenzell I.-Rh.	15	8	12	13	12	16	10	9	7	14	81	80	88	63	93	56	46	38	75	84
St. Gallen	33	36	36	32	31	28	28	25	29	28	82	81	76	79	83	80	79	78	77	79
Graubünden	37	39	40	39	38	31	26	28	30	26	68	68	64	70	60	63	63	75	66	64
Aargau	24	36	24	24	24	22	21	22	20	20	76	73	79	76	78	80	78	77	80	82
Thurgau	31	32	33	34	32	30	31	31	30	27	87	79	77	82	81	78	77	81	80	81
Tessin	21	30	31	18	21	24	20	19	18	20	78	67	59	81	77	78	76	83	79	78
Waadt	19	19	19	18	16	14	15	13	14	10	83	82	89	90	85	85	83	84	81	87
Wallis	10	9	8	8	10	7	8	7	7	6	87	90	89	95	92	92	91	94	90	96
Neuenburg	28	25	26	22	25	22	23	19	22	17	89	89	89	92	88	89	88	84	92	88
Genf	53	53	58	54	55	50	51	54	50	49	75	73	73	67	71	72	65	69	74	74

V. Die Durchschnittsnoten nach Kantonen.

Kanton	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1906 —1910	1901 —1905
Schweiz	7,42	7,36	7,35	7,32	7,52	7,60	7,82	7,94	7,95	7,97	7,40	7,86
Zürich	7,08	7,18	6,79	6,75	6,97	7,07	7,41	7,87	7,58	7,43	6,95	7,37
Bern	7,49	7,39	7,44	7,43	7,67	7,68	8,19	8,33	8,18	8,33	7,43	8,14
Luzern	7,58	7,50	7,42	7,75	8,06	7,88	8,41	8,61	8,81	8,32	7,66	8,31
Uri	8,62	9,13	8,86	8,72	8,72	9,06	9,28	9,40	9,62	9,51	8,81	9,39
Schwyz	7,84	7,95	8,54	7,95	8,11	8,80	8,28	8,51	8,27	7,96	8,08	8,37
Obwalden	7,18	6,81	6,36	6,76	6,93	7,23	7,39	7,92	6,97	7,62	6,82	7,43
Nidwalden	7,02	6,95	7,02	7,49	8,59	7,95	8,17	8,56	7,39	8,95	7,37	8,20
Glarus	7,18	7,26	7,21	6,97	7,34	6,96	7,34	7,90	7,87	7,68	7,19	7,54
Zug	7,60	7,21	7,02	7,05	7,77	7,53	7,82	8,14	8,18	8,13	7,34	7,97
Freiburg	7,40	7,34	7,52	7,01	7,55	7,66	7,98	8,22	8,01	8,24	7,37	8,02
Solothurn	7,17	7,14	7,43	7,50	7,54	7,51	7,62	7,95	7,75	7,73	7,37	7,71
Basel-Stadt	7,08	6,97	6,64	6,59	6,85	6,98	6,78	6,38	6,73	6,88	6,84	6,75
Basel-Landschaft	7,81	7,39	7,53	7,21	7,66	7,38	7,59	7,97	7,90	8,37	7,52	7,83
Schaffhausen	6,99	6,94	7,12	7,25	7,60	7,21	7,07	7,39	7,19	6,46	7,18	7,05
Appenzell A.-Rh.	7,74	7,92	8,00	7,44	7,52	7,87	8,09	8,30	8,40	8,16	7,72	8,17
Appenzell I.-Rh	8,38	9,34	8,91	9,05	8,98	9,52	9,91	9,66	10,04	9,61	8,92	9,74
St. Gallen	7,52	7,53	7,67	7,62	7,85	7,97	7,98	8,11	8,23	8,16	7,64	8,09
Graubünden	8,07	7,66	7,96	8,08	8,58	8,54	8,85	8,53	8,91	8,52	8,08	8,67
Aargau	7,70	7,24	7,34	7,19	7,26	7,35	7,52	7,60	7,51	7,66	7,35	7,53
Thurgau	6,74	7,27	7,14	7,08	7,32	7,07	7,26	7,24	7,02	6,92	7,10	7,10
Tessin	8,58	8,50	8,42	8,09	8,19	8,67	9,02	9,03	9,36	9,18	8,36	9,06
Waadt	7,21	7,20	7,04	7,10	7,16	7,36	7,30	7,47	7,81	7,83	7,14	7,56
Wallis	7,80	7,04	7,07	7,80	7,48	7,92	8,07	8,25	8,36	8,45	7,44	8,21
Neuenburg	7,06	7,11	7,24	7,08	6,94	7,44	6,96	7,40	7,50	7,46	7,09	7,35
Genf	6,36	6,82	6,52	6,65	6,68	6,58	6,94	6,52	6,39	6,64	6,60	6,61

VI. Die *Durchschnittsnoten* und Gruppierung der Kantone nach den Durchschnittsnoten.

Prüfungsjahr	Durchschnitts- note	Zahl der Kantone mit einer Durchschnittsnote von				
		weniger als 7,00	7,00-7,99	8,00-8,99	9,00-9,99	10,00 u. mehr
1910	7,42	3	18	4	—	—
09	7,96	5	17	1	2	—
08	7,85	4	16	5	—	—
07	7,92	5	16	3	1	—
06	7,52	5	13	7	—	—
1905	7,60	3	17	3	2	—
04	7,82	3	12	7	3	—
03	7,94	2	10	10	3	—
02	7,95	3	10	9	2	1
1901	7,97	4	8	10	3	—



Notiz. Um Mitte September sind in einigen Zeitungen der französischen Schweiz die Durchschnittsnoten bei den Rekrutenprüfungen des Herbstes 1910 erschienen. Weder diese Zahlen selbst, noch die aufgeführte Rangliste der Kantone sind richtig und entsprechen den Ergebnissen dieser Publikation in keiner Weise. Diese vorzeitige Veröffentlichung ist ohne Vorwissen des statistischen Bureaus erfolgt und dieses verwahrt sich nachdrücklich gegen derartige verwirrende und missbräuchliche Mitteilungen.

Verzeichnis der Tabellen.

	Seite
Tab. 1. Die Ergebnisse der Prüfung vom Herbst 1910, nach <i>Kantonen und Bezirken</i> .	2—13
„ 2. Die Ergebnisse der Prüfungen <i>im Jahrfünf 1906 bis 1910</i> , nach Kantonen .	14—15
„ 3. Die hauptsächlichsten Prüfungsergebnisse des Jahrfünfs 1905—1909, verglichen mit denen des Jahrfünfs 1900—1904, nach <i>Berufsarten</i>	16—18
„ 4. Die Zahl der i. J. 1910 <i>nicht geprüften</i> Rekruten, nach Kantonen und Bezirken .	19
„ 5. Die Zahl der i. J. 1910 nicht geprüften Rekruten, nach <i>Befreiungsgründen</i> .	20